

Enzyklopädie des Wiener Wissens. Porträts
Band V Karl Kraus

Enzyklopädisches Stichwort:

Dieses Buch ist kein Porträt eines isolierten Einzelkämpfers, sondern zeigt Kraus als Schlüsselfigur innerhalb eines komplexen und umstrittenen Feldes der kulturellen Produktion. Auf den Zusammenbruch der Habsburgermonarchie und die Gründung der Republik reagierte er mit einer Art trotzigem Hoffnung. Er identifizierte sich mit dem Reformprogramm der Sozialdemokraten in Wien und fand wertvolle Verbündete in Friedrich Austerlitz, Chefredakteur der *Arbeiter-Zeitung*, und David Josef Bach, Leiter der Kunststelle. Da er die Grundsätze internationalen Rechts als Schutz vor der zweifachen Bedrohung durch reaktionäre Politik und unverantwortliche Medien auffasste, widmete er sich dem Kampf um dessen Durchsetzung, unterstützt durch seinen unermüdlichen Anwalt Oskar Samek.

Um seine Polemik gegen unverantwortliche Politiker und korrupte Journalisten zu kontextualisieren, skizziert das Buch die österreichische Zeitungslandschaft und den Kampf zwischen den konkurrierenden ideologischen Lagern. Zielscheiben von Kraus' Medienkritik waren vor allem die chauvinistische Haltung der von Friedrich Funder geleiteten *Reichspost* und der skandalsüchtige Boulevardjournalismus, angeführt von Békessy und *Die Stunde*.

Die Quellen, aus denen Kraus seine wertvollste Inspiration bezog, werden bis zu seinem Konzept des ‚schöpferischen Ursprungs‘ zurückverfolgt. Hier geht es, vor allem in seiner Lyrik, um die Beschwörung von Kindheitserinnerungen, heiligen Landschaften und emotionalen Bindungen zu begabten Frauen, von Sidonie Nádherný in Janowitz zu Mechtilde Lichnowsky in Berlin. Durch seine Offenbach-Bearbeitungen mischte Kraus auch in der Musikszene mit und fand Anhänger unter Mitgliedern der Zweiten Wiener Schule, vor allem Alban Berg und Anton Webern, später auch Ernst Krenek. Die Enttäuschung über die zunehmend autoritären Tendenzen in Deutschland und Österreich veranlasste ihn dazu, seine Schaffenskraft der Neubelebung von Dramen Shakespeares und Goethes, Nestroys und Gogols zu widmen, die er in sein Vorlesungsprogramm aufnahm.

Als die Krisensituation in der europäischen Politik sich zuspitzte, unterstützte Kraus das Dollfuß-Regime nicht nur als ein ‚kleineres Übel‘, sondern als den Versuch, ein unabhängiges und stabiles Regierungssystem aufrechtzuerhalten. In *Dritte Walpurgisnacht*, seiner messerscharfen Analyse des Nationalsozialismus, entwickelte er neue Formen der intertextuellen Satire, die das Deutschland Hitlers und Goebbels' mit Motiven aus Goethes *Faust* kontrastiert. Als Kraus letztlich verstummte, reagierte der mit ihm befreundete Bert Brecht mit dem Ausspruch: ‚Als das Zeitalter Hand an sich legte, war er jene Hand.‘

Edward Timms
KARL KRAUS – DIE KRISE DER NACHKRIEGSZEIT
UND DER AUFSTIEG DES HAKENKREUZES

ENZYKLOPÄDIE DES WIENER WISSENS:
*Begründet 2003 und herausgegeben von Hubert Christian Ehalt
für die Wiener Vorlesungen, Dialogforum der Stadt Wien
Übersetzung aus dem Englischen von Brigitte Stocker*

ISBN 978-3-99028-499-5

© 2016 Verlag Bibliothek der Provinz A-3970 WEITRA
www.bibliothekderprovinz.at

Umschlagabb.: Karl Kraus liest ‚Reklamefahrten zur Hölle‘

Edward Timms

KARL KRAUS

DIE KRISE DER NACHKRIEGSZEIT
UND DER AUFSTIEG DES
HAKENKREUZES

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Es ist das Verdienst von drei Wissenschaftlern aus der angelsächsischen Kultur – Edward Timms, Carl E. Schorske, William M. Johnston –, die die Wiener Moderne in das Zentrum ihrer Forschungen gestellt haben, dass eine neue Perspektive auf die Geschichte Wiens möglich gemacht wurde. Durch Edward Timms mit seiner Karl Kraus-Biografie, Carl E. Schorske mit „Fin-de-siècle Vienna. Politics and Culture“ und William M. Johnston mit „The Austrian Mind“ („Österreichische Kultur- und Geistesgeschichte. Gesellschaft und Ideen im Donauraum 1848 bis 1938“).

Edward Timms hat unter dem Titel „Karl Kraus. Apocalyptic Satirist“ eine umfassende Biografie des bedeutenden österreichischen Autors geschrieben, die in zwei Teilen in der Yale University Press (New Haven und London) erschienen ist. Der erste Teil trägt den Titel „Culture and Catastrophe in Habsburg Vienna“ (1986), der zweite Teil, „The Post-War Crisis and the Rise of the Swastika“ (2005), war bis dato nicht ins Deutsche übersetzt.

In einer großen gemeinsamen Anstrengung von Autor Edward Timms, Übersetzerin Brigitte Stocker und Verlagslektorin Barbara Fink wurde in einer dreijährigen intensiven Übersetzungs- und redaktionellen Tätigkeit der in der englischen Fassung 639 Seiten umfassende zweite Teil der Studie, der die Jahre 1918 bis 1936 in den Blick nimmt, ins Deutsche übersetzt.

Alle beteiligten „Parteien“ gingen mit Engagement, Sorgfalt und mit jenem Verantwortungsbewusstsein, das guten Übersetzungen zugrunde liegt, an die Sache heran. Der Beweggrund der Kulturabteilung der Stadt Wien, dieses Projekt substantiell zu unterstützen, bestand darin, dass ein gleichermaßen grundlegendes wie aufschlussreiches biografisches Werk über Karl Kraus, einen der bedeutendsten Satiriker Österreichs, nicht in deutscher Sprache vorlag.

Edward Timms, Autor des wichtigen Werkes „Dynamik der Kreise, Resonanz der Räume. Die schöpferischen Impulse der Wiener Moderne“, das ebenfalls in der Enzyklopädie des Wiener Wissens (Band XVII) erschienen ist, hat den Plan der Übersetzung seines Buches mit großer Begeisterung aufgenommen. Diese Begeisterung und das Engagement des Autors haben das aufwendige Übersetzungsprojekt vom Anfang bis zur Vollendung begleitet. Das gut übersetzte und redigierte und vom Verlag schön gestaltete Buch ist für alle Beteiligten ein verdienter Lohn für das umfangreiche Arbeitsvorhaben.

Karl Kraus war einer der pointiertesten Politik-, Kultur-, Ideologie- und Sprachkritiker des 20. Jahrhunderts. Seine Texte, die er bei 700 Vorlesungen zwischen 1910 und 1936 zum größten Teil in Wien vorgetragen hat, richteten sich gegen Verlogenheit, Sensationsgier, Kriegstreiberei, Doppelmoral, Lüge und Kitsch. Mit seinen Vorlesungen erreichte Karl Kraus ein großes Publikum. Er hatte einen präzisen Blick auf die politischen und kulturellen Entwicklungen seiner Zeit, die er kritisch kommentierte und deren Konsequenzen er mit großer Klarheit vorhersah.

Ich danke Edward Timms, dass er seinen fundamentalen biografischen Text über Karl Kraus für die Übersetzung ins Deutsche zur Verfügung gestellt hat, Brigitte Stocker und Barbara Fink für Übersetzung und Redaktion, dem Verleger Richard Pils und dem Team der Bibliothek der Provinz, dass dieses wichtige Buch nun auch in der Sprache des Autors Karl Kraus vorliegt.

Hubert Christian Ehalt



Schauplatz des Schreibens: Kraus' Arbeitszimmer in der Lothringerstraße

INHALT

Dem Andenken an Joseph Peter Stern und den Emigranten der 1930er Jahre,
von denen ich so viel gelernt habe.

Vorwort des Herausgebers	7
Vorwort	19
Abkürzungen	24

ERSTER TEIL: APOKALYPSE VERSCHOBEN

Kapitel 1: Die deutsche Nachkriegsmentalität	26
Die ‚verfolgende Unschuld‘ und der Aufstieg des Hakenkreuzes	27
Im Krieg mit der Natur: Der Büffel und die Herde	34
Schleichender Faschismus und der deutsche Heiland	39
Kapitel 2: Österreichische Identitätspolitik	45
Geteilte Loyalität in ‚Deutsch-Österreich‘	45
Der antisemitische Konsens	51
Staatsangehörigkeit, Selbsthass und Selbstwertgefühl	58
Österreichische Amnesie und die Hinrichtungen in Kragujevac	63
Kapitel 3: Völkerrecht und Kampf der Kulturen	67
Kant und das Völkerrecht	67
Bolschewismus als moralisches Problem	72
Masaryk und die multikulturelle Demokratie	77
Französische Annäherung und der chinesische Traum	84
Kapitel 4: Tinte, Technik, Tod	92
Diplomaten, Depeschen und Lügen	92
Propaganda und Giftgas	96
Phrasen, durch die wir beherrscht werden	105
Massenverblödungswaffen	108
Reklamefahrten zur Hölle	110

ZWEITER TEIL:
KULTUR UND PRESSE

Kapitel 5: Aus dem Dschungel der Pressefreiheit	116
Der neue Journalismus	116
Momentaufnahmen und antisemitische Karikaturen	124
Anzeigenschwindel	128
Das missbrauchte Wunder	130
Macht ohne Verantwortung	132
Kapitel 6: Das Feld der kulturellen Produktion	135
Das Rote Wien	135
Kreise, Klubs und Kaffeehäuser	137
Das christliche und das deutschnationale Lager	142
Öffentliche Moral und erotische Revolution	147
Polarisierende Tendenzen und der Radikalismus der Mitte	152
Kapitel 7: Schauplatz des Schreibens	154
Zwischen Straße und Schreibtisch	154
Polyphone Stimmen	161
Gutenberg und der ‚verbroigte Loibisch‘	164
Kapitel 8: Chimäre der Sprache	170
Begriffsverwirrungen	170
Verlebendigte Metaphern	177
Sprachlicher Verfall und Mengselsprache	180
Apokalyptischer Ton und Musivstil	186

DRITTER TEIL:
DER SCHÖPFERISCHE URSPRUNG

Kapitel 9: Kindheit, Mythos und Erinnerung	192
Das misshandelte Kind	192
Pädagogische Reform und Erziehung zur Humanität	196
Revision des freudianischen Schemas	201
Traumstücke und Psychoanalen	209
Urbild und Erfahrung	213
Kapitel 10: Bilder von Frauen und Schatten der Vergangenheit	215
Ein ‚Haus-Nemesiserl‘	215
Eros, Thanatos und die Dichter	223
Wie die Frau den Mann erlebt	233
Fast zu viel Liebe	236

Kapitel 11: Der Glaube eines jüdischen Renegaten	245
Vorwärtsschreiten und Gottverlassenheit	247
Gelobte Länder und erwählte Orte	251
Künstlerische und göttliche Schöpfung	255
Der lange Atem der Sprache	259
Ursprünge und Engel	261

Kapitel 12: Expressionistische Politik und die Konstruktion des ‚Anderen‘	265
Politische Mitläufer und die Syntax des kollektiven Erlebnisses	265
Goebbels und die emotionalen Bande der Gemeinschaft	269
Werfel, der innere Gegenspieler	273
Rilke und die ‚mentalité juive‘	275
Spiegelmenschen	279

VIERTER TEIL:
DIE VERTEIDIGUNG DER REPUBLIK

Kapitel 13: Satire und Sozialdemokratie	286
Friedrich Austerlitz und die kapitalistische Presse	287
Otto Bauer und die bürgerliche Welt	290
Karl Seitz, Gespenster und Parasiten	295
David Bach und das sozialistische Kulturideal	298
Marxismus auf moralischer Grundlage?	304

Kapitel 14: Das Kreuz gewinnt die Hakenform	307
Friedrich Funder und die Zeitungschristen	308
Ignaz Seipel und die Seelensanierung	313
Richard Kralik und das christlich-germanische Ideal	316
Hofmannsthal, Reinhardt und das Salzburger Welttheater	321
Wolkenkuckucksheim	324

Kapitel 15: Der Kampf ums Recht	327
Die Rehabilitierung der Justiz	328
Oskar Samek und die Kunst der Berichtigung	332
Unzerstörbare Urteilsmauer und verzweifelte Gerechtigkeit	334
Im Namen der Republik	337
Henkerjustiz	340

Kapitel 16: Haifische in der Donau	343
Die Herren von Wien	344

Metaphysik der Haifische	350
Stigmatisierung	353
Das Gesetz der Trägheit und die Stunde des Gerichts	359
Die Entsöhnung der Stadt	365
 Kapitel 17: Die Vernichtung der Justiz	371
Zickzacktaktik	371
Der Justizpalastbrand	375
Machtbetrunzene Mittelmäßigkeit	380
Die verwundete Republik	383
Politik als Doppelspiel jenseits moralischer Kriterien	388
 FÜNFTER TEIL: POLITISCHE SPANNUNGEN UND PERFORMATIVE STRATEGIEN 	
Kapitel 18: Theater gegen die Moderne	394
Die gute Burgtheaterschule	394
Lebensbesitz und Kulturgedächtnis	398
Jargontheater und das Dilemma der Assimilation	401
Echte Theatreindrücke im wildesten Berlin	407
Die Szene als Tribunal	413
 Kapitel 19: Dramatische Dichtung von Shakespeare bis Brecht	418
Visuelles Spektakel und Theater der Dichtung	418
Der unbekannte Goethe	423
Dialoge mit Musik	427
Episches Theater, Masken und Lieder	431
Shakespeare und die Dramaturgie des Weltgeschehens	435
 Kapitel 20: Heine, Nestroy und satirische Dichtung	439
Heines skandierter Journalismus	439
Reim, Widerstand und Übereinstimmung	442
Politische Dichtung und akustische Plausibilität	443
Zeitstrophen im Nestroy'schen Geiste	449
Die erzogene Hörerschaft und die wilde Jagd	455
 Kapitel 21: Die musikalische Kulturkrise	459
König Lehar und die Stadt der Lieder	459
Wagner und das Gegenbeispiel eines Gesamtkunstwerks	469
Musikalische Gedanken: Von der Harmonielehre bis zu Lulu	474

Kapitel 22: Offenbach und die Arier	481
Doppelzüngigkeit und Rollentausch	481
Opernhafte Politik: Von Richard Strauss zu Ernst Krenek	489
Männergesang und Marschkolonne	496

SECHSTER TEIL:
INS DRITTE REICH

Kapitel 23: Abenddämmerung einer Demokratie	502
Ein gemeinsames deutschösterreichisches Schicksal?	502
Der innere Feind	508
Die Heimwehr als Schrittmacher des Faschismus	512
Grenzen der Satire	517
Leb wohl, Berlin	518
 Kapitel 24: Dollfuß und die Verteidigung Österreichs	522
Schlechtes Timing	522
Zweifrontenkrieg	527
Doppelte Buchführung	530
Österreich als Ordnungsstaat	532
Propagandafahrten nach Prag	537
 Kapitel 25: Dritte Walpurgisnacht	542
Sprache und Schweigen	542
Formenfülle und Handlung	546
Goethe und die Naturgesetze	554
Shakespeare und heimlicher Mord	556
Hitlers tödliche Synthese	559
Minderwertigkeitskomplexe und Manneszucht	563
 Kapitel 26: Nationalsozialismus und die Ethik der Sprache	568
Modernität, Technologie und Neusprech	568
Gewalt, Verlogenheit und Schlager	571
Goebbels, der Spindoktor	576
Heideggers Haus des Seins	582
Tag- und Nachtbücher	584
Sprachtheologische Betrachtungen	
und die Macht der Metapher	588
Schreiben und Auslöschung	594

Epilog	598
Nach der Apokalypse	598
Karl Kraus in Dachau	598
Kraus-Revival im Nachkriegsdeutschland	600
Vorgetäuschte Wirklichkeit	602
Anmerkungen	607
Bibliografische Notiz	660
Bildquellen	664
Index	665

BILDNACHWEISE

- Frontispiz: Schauplatz des Schreibens: Kraus' Arbeitszimmer in der Lothringerstraße
- 1 'Deutsche, denkt daran!': Karikatur der sogenannten ‚Dolchstoßlegende‘
 - 2 'Deutschland ein Konzentrationslager': eine Seite aus Kraus' Notizbuch während der Kriegszeit
 - 3 Eine obskure Gestalt in einem Regenmantel: Hitler im September 1923 während des Deutschen Tages in Nürnberg
 - 4 Der Kampf der Kulturen in den *Letzten Tagen der Menschheit*
 - 5 Chemische Kriegsführung: (a) Fritz Haber (b) Entwurf einer Senfgasgranate
 - 6 Karl Kraus liest die Antikriegssatire ‚Reklamefahrten zur Hölle‘
 - 7 Darstellung der Wiener Zeitungslandschaft Mitte der 1920er Jahre
 - 8 (a) Karikatur von Kraus als ‚Affe Zarathustras‘ aus *Die Stunde* (b) Fotografie von Kraus (von Charlotte Joel)
 - 9 Wiener Kreise: das Feld der kulturellen Produktion
 - 10 ‚Die antimarxistische Einheitsfront‘: Karikatur aus der *Arbeiter-Zeitung*
 - 11 SIGI GUMMI: Anzeige für Empfängnisverhütung in der Kärntnerstraße
 - 12 Theater der Erinnerung: Bilder in Kraus' Arbeitszimmer
 - 13 Bilder der Straße: eine antisemitische Karikatur aus *Der Stürmer*
 - 14 (a) Bildersprache: Neuraths ‚Schuhfabrik‘ (b) Vexierbilder: Wittgensteins ‚Hasen-Enten-Kopf‘ und das ‚Doppelkreuz‘
 - 15 Karl Kraus als Kind, fotografiert zusammen mit seiner Schwester Marie
 - 16 Kraus-Porträt von Oskar Kokoschka
 - 17 ‚Imago‘: Flachrelief von Annie Kalmar (außen rechts) in Kraus' Arbeitszimmer
 - 18 Bilder von Frauen: (a) Irma Karczewska (b) Klimts Hetäre
 - 19 Doppelbelichtung: (a) Mechtilde Lichnowsky (b) Sidonie Nádherný
 - 20 Amouröse Absichten: (a) Mary Dobrzensky (b) ‚Liebe lässt stets Bücher wachsen‘ von Félicien Rops
 - 21 ‚Ich liebe es, Kierkegaard zu lesen‘: Auszug aus Sidonie Nádhernýs Tagebuch
 - 22 Zerschmettertes Kruzifix: Fotografie von der Westfront
 - 23 *Angelus novus* von Paul Klee aus dem Jahr 1932
 - 24 Präsident Karl Seitz (a) Fotografie (b) Karikatur aus einer Nazizeitung
 - 25 David Josef Bach gezeichnet von Kokoschka
 - 26 Karikatur der ‚Raumbühne‘ von Ladislaus Tuszyński
 - 27 Richard Kralik, ‚Meister der katholischen Romantik‘
 - 28 Die Kirche als Theater: Das Salzburger große Welttheater
 - 29 Verhöhnung der Gerichte: (a) Montage von John Heartfield aus *Deutschland, Deutschland über alles* (b) Karikatur von Mjoelnir aus *Der Angriff*
 - 30 Haifische: Karikaturen von (a) Castiglioni und (b) Békessy
 - 31 ‚War Karl Kraus ein schönes Kind?‘ Retuschierte Fotografie mit Berichtigung in der *Stunde*

VORWORT

Als ich vor fünfzig Jahren zum ersten Mal auf Kraus' Werk stieß, war sein Name fast in Vergessenheit geraten, und seine Zeitschrift *Die Fackel*, die er von 1899 bis zu seinem Tode 1936 herausgab, war praktisch nicht erhältlich. Doch als nach und nach neue Editionen seiner Werke in Deutschland erschienen, fand seine Kritik am Militarismus und an den Medien Anklang bei einer jüngeren Generation, die sich für die Aussöhnung der Nationen untereinander engagierte. Meine englischsprachige Dissertation über ‚Sprache und die Figur des Satirikers im Werk von Karl Kraus‘, die ich in Cambridge unter der Betreuung von J. P. Stern vollendete, stellte den Satiriker als einen der reizvollsten Autoren seiner Zeit dar, doch sie ließ wichtige Fragen unbeantwortet. In meinem Versuch, Kraus' Philosophie der Sprache zu definieren, bin ich der vollen Bedeutung seiner Kritik an Propaganda und Presse nicht gerecht geworden. Glücklicherweise habe ich durch meine Auffassung von der Rolle des Satirikers biografische Verallgemeinerungen vermieden und damit den Grundstock für eine eingehendere Untersuchung gelegt.

Der Schwerpunkt meines ersten Bandes, *Karl Kraus – Apocalyptic Satirist: Culture and Catastrophe in Habsburg Vienna*, 1986 erschienen bei Yale University Press (auf Deutsch: *Karl Kraus – Satiriker der Apokalypse: Leben und Werk 1874 bis 1918*), lag auf den Untertönen des Krieges, die der Satiriker während der Umwälzungen der letzten Jahre der österreichisch-ungarischen Monarchie analysierte. Obwohl relativ wenig von Kraus' Werk übersetzt vorliegt, hat dieses Buch nicht nur in der englischsprachigen Welt, sondern auch durch seine italienischen, spanischen und deutschen Ausgaben seiner Gedankenwelt zu einem höheren Bekanntheitsgrad verholfen. Eine ausführliche Darstellung seiner Begegnung mit Freud legte die Vermutung nahe, dass die größten Kritiker des Unbehagens in der Kultur beide aus dem Wien der Habsburger stammen. Das Buch setzte die selbst auferlegte Mission des Satirikers mit dem Zwiespalt eines Journalisten jüdischer Abstammung in Beziehung, der beides verachtete, Journalisten und Juden, der seine Sehnsucht nach aristokratischem Umgang zum Ausdruck brachte, zum Katholizismus konvertierte – und dennoch ein ausgesprochener Kritiker der politischen Elite Österreichs und des militärisch-industriellen Apparates in Deutschland wurde.

Es ist evident, dass Kraus in seiner Auseinandersetzung mit der Zeitungspressen, oftmals als eine Besessenheit missverstanden, die gravierenden Folgen politischer Tonfälle und journalistischer Meinungsmache vorhergesehen hat. Nachdem der Vielschichtigkeit seiner Antikriegshaltung Rechnung getragen wurde, folgte im ersten Band eine grundlegende Interpretation seines Dokumentardramas über den Ersten Weltkrieg, *Die letzten Tage der Menschheit*, ein bruchstückhaftes Meisterwerk, das den Untergang der alten europäischen Kaiserreiche nachzeichnet. Das Buch endete mit der Gründung der Ersten Republik und Kraus' Wandlung zum Demokraten, allerdings mit dem Hinweis, dass seine neue Haltung mehr die eines desillusionierten Konservativen war, als dass sie ein uneingeschränktes Bekenntnis

- 32 Bilder aus der *Stunde*: (a) Kraus' Automobil (b) ‚Mulatschag, oder vom Privatauto zur Bar ist nur ein Schritt‘ (Fotomontage) (c) Karikatur von Oskar Samek (d) Rätsel-Karikatur von Kraus
- 33 Journalistische Gegner: Karikaturen von (a) Anton Kuh und (b) Friedrich Austerlitz
- 34 ‚Doppelte Buchhaltung‘; Karikatur über die Buchhandlung Richard Lanyi aus der *Stunde*
- 35 *Der Justizpalastbrand*: Gemälde von Hugo Löffler
- 36 Schober-Plakate: (a) von Kraus (b) von Winkler
- 37 Schober bei der Feier des 60. Jahrestages der Wiener Polizei
- 38 Programm des Budapester Orpheum mit Heinrich Eisenbach
- 39 Karikaturen von Alfred Kerr: (a) Kerr neben Kraus als Karyatiden, die Piscators Theater stützen, von Th. Th. Heine (b) als verspätet zum Pazifismus bekehrter Militarist, von Osio Koffler
- 40 Die Weihnachtsfeier des Polizeipräsidenten: Szene aus dem vierten Akt der *Unüberwindlichen*, fotografiert von Lotte Jacobi
- 41 ‚Der Wald war besser als die übrigen Mitspielenden‘: Bühnenbild für Reinhardts Inszenierung von *Ein Sommernachtstraum*, 1905
- 42 Ein aktueller Nestroy: Harry Täublers Kostümdesign für *Holofernes*
- 43 ‚Text und Musik von einem Juden‘: Gustav Picks ‚Wiener Fiakerlied‘
- 44 Alban Bergs Vertonung einer Zeile aus *Lulu*, Karl Kraus gewidmet
- 45 Kraus liest Offenbach: Zeichnung von Alfred Hagel
- 46 Militärische Tapferkeit: Kostümdesign für (a) Wagners *Götterdämmerung* (b) Offenbachs *Briganten*
- 47 Naziplakat gegen die Aufführung von Kreneks *Jonny spielt auf*
- 48 ‚Entartete Musik‘: (a) Jonny, der Jazzmusiker (Umschlag) (b) Josephine Baker (Abbildung aus *Das kleine Blatt*)
- 49 Anschlussdemonstration auf dem Heldenplatz 1925
- 50 Wien im April 1932: Nazi-Wahlplakat
- 51 Plakat, das die Wiedereinführung der Todesstrafe ankündigt
- 52 Ein offizielles Porträt des Kanzlers Engelbert Dollfuß
- 53 Karikatur von Kraus als Anhänger der Vaterländischen Front
- 54 ‚Die Männer des Rundfunks‘ im Konzentrationslager, August 1933
- 55 Hitler in Berchtesgaden, umgeben von jugendlichen Anhängern
- 56 Boykott jüdischer Geschäfte im April 1933
- 57 Der Münchner Anwalt Michael Siegel
- 58 Der Journalist Goebbels mit einer Ausgabe des *Angriff*
- 59 Österreichische Plakate: (a) Warnung vor dem Naziterror (b) Forderung einer Unterstützung der österreichischen Unabhängigkeit
- 60 Wien im März 1938: Juden werden gezwungen, die Straßen zu waschen

zur demokratischen Politik darstellte. Seine Unterstützung des Dollfuß-Regimes andeutend, signalisierte ich, dass die Fortsetzung der Biografie eine ‚andere Geschichte‘ erzählen würde.

Nach weiteren Jahren des Lesens, Diskutierens und Forschens kann der Verlauf von Kraus' Auseinandersetzungen mit den turbulenten Entwicklungen zwischen den beiden Weltkriegen nun mit gebührender Detailtreue dargestellt werden. Als Dozent in Cambridge hat mich mein Interesse an der Kultur Wiens angespornt (mit meinem Kollegen Ritchie Robertson), die ‚Austrian Studies‘ zu gründen, ein Jahrbuch, das 1990 von der Edinburgh University Press ins Leben gerufen und seit 2003 unter der Imprimatur der Modern Humanities Research Association weitergeführt wird. Meine Forschungen erhielten nach meiner Berufung als Professor für Germanistik an die Universität Sussex, wo 1994 ein Zentrum für Deutsch-Jüdische Studien gegründet wurde, eine neue Dimension. Demzufolge liegt in diesem abschließenden Band *Karl Kraus, die Krisen der Nachkriegszeit und der Aufstieg des Hakenkreuzes* der Nachdruck auf der Identitätspolitik und dem Rassen-Diskurs. Das Dilemma assimilierter deutschsprachiger Juden und die Zerstörung der intellektuellen und ethischen Kultur, die sie verkörperten, werden dabei hervorgehoben. Durch die Erläuterung einer Fülle von kontextuellen Bezügen präsentiert das vorliegende Buch *Die Fackel* als einen unentbehrlichen Führer durch die Kulturpolitik der Zwischenkriegszeit.

Der erste Abschnitt, ‚Apokalypse verschoben‘, zeigt, dass Kraus auf die Errichtung einer deutschen, österreichischen und tschechischen Republik mit einer Art trotzigen Hoffnung reagiert hat. Da er die Grundsätze internationalen Rechts als Schutz vor der doppelten Bedrohung durch reaktionäre Politik und unverantwortliche Medien beschwört, wurden Berlin und Prag für seine Verteidigung republikanischer Werte fast so bedeutend wie Wien; sein apokalyptischer Diskurs, der Ideen von Jacques Derrida und Umberto Eco vorwegnimmt, wurde zunehmend anspruchsvoller. Um seine Polemik gegen unverantwortlichen Journalismus zu kontextualisieren, beschreibt der zweite Teil ‚Kultur und Presse‘ die Zeitungslandschaft zu Kraus' Lebzeiten und seine Auffassung von Sprache, die sich durch seine Kritik manifestiert. Diese sprachkritische Satire schlägt eine Brücke zwischen Popper und Wittgenstein; von beiden bewundert, wurde er doch von keinem in seiner Bedeutung voll anerkannt. Sein Angriff gegen totalitäres Denken nimmt *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde* vorweg, während seine Auffassung von Sprache als eine ‚Chimäre‘ mit der Kippfigur des Hase-Enten-Kopfes in den *Philosophischen Untersuchungen* korreliert.

Obwohl seine Polemiken gegen Zeitungen, die sich in jüdischem Besitz befanden, dazu führten, dass Kraus zum ‚jüdischen Antisemiten‘ abgestempelt wurde, beeindruckten seine Schriften den Zionisten Gershom Scholem genauso nachhaltig wie die Christen des Brenner-Kreises. Die Widersprüche seiner Standpunkte werden in einer Reihe von Kapiteln, die sich mit Reflexionen über Kindheit, Religion und sinnliche Liebe beschäftigen, bis zu seinem Konzept des ‚schöpferischen Ursprungs‘ zurückverfolgt. Private Briefe und Tagebücher von Mitgliedern seines

Kreises werfen sowohl auf sein Gefühlsleben und die davon inspirierte Lyrik, als auch auf seine Rivalität mit Franz Werfel und Rainer Maria Rilke ein neues Licht. Seine größten Polemiken der 1920er Jahre werden in einem zentralen Abschnitt mit dem Titel ‚Verteidigung der Republik‘ analysiert, der seine zwiespältige Allianz mit den Sozialdemokraten wie auch seine Konfrontationen mit dem konservativen Kanzler Ignaz Seipel, dem Zeitungsmogul Emmerich Békessy und dem Wiener Polizeipräsidenten Johann Schober hervorhebt. Die Enttäuschung über seinen Kampf gegen die zunehmend autoritären Tendenzen in Deutschland und Österreich veranlasste ihn dazu, seine Schaffenskraft dem Vortrag von Dramen und Operetten von Shakespeare, Nestroy, Offenbach und Brecht zu widmen. Seine Erfolge auf diesem Gebiet, die Elias Canetti lebhaft in Erinnerung gerufen hat, werden unter dem Titel ‚Politische Spannungen und performative Strategien‘ betrachtet; hier wird gezeigt, wie der Satiriker die Mittel einer ‚kulturellen Erinnerung‘ mobilisiert. Obwohl Kraus angeblich unmusikalisch war, stellte sein Werk für Arnold Schönberg, Alban Berg und andere Mitglieder der zweiten Wiener Schule eine Quelle der Inspiration dar.

Die Legende, dass Kraus die Machtergreifung der Nazis 1933 mit einem erstaunten Schweigen beantwortet habe, wird in dem letzten Abschnitt ‚Ins Dritte Reich‘ behandelt, der auf seinem Konzept von ‚schleichendem Faschismus‘ und seiner Auffassung vom Hakenkreuz als dem Symbol einer politischen Religiosität aufbaut. Kraus, der ausdrücklich ‚Leb wohl, Berlin‘ sagte, unterstützte das Dollfuß-Regime nicht nur als ein ‚kleineres Übel‘, sondern als einen Versuch, nachdem die parlamentarische Demokratie gescheitert war, ein stabiles Regierungssystem zu errichten. In *Dritte Walpurgisnacht*, seiner messerscharfen Analyse des Nationalsozialismus, die er 1933 schrieb, aber zu veröffentlichen fürchtete, entwickelte er eine neue Art der intertextuellen Satire, die das Deutschland Hitlers und Goebbels' mit Motiven aus Goethes Faust und der Schlegel-Tieck-Übersetzung von Shakespeare in Beziehung setzt. Mein letztes Kapitel zeigt, wie Kraus anhand einer Ethik der Sprache, die sich von den ontologischen Spekulationen Heideggers klar unterscheidet, die Nazi-Ideologie beurteilt. Als Kraus letztlich verstummte, verschwand diese moralisch intendierte Kritik aus der Öffentlichkeit und brachte in den Tagebüchern von Theodor Haecker und Victor Klemperer präzise Kommentare zu den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs hervor.

Während Zeitgenossen wie Walter Benjamin Kraus als heroische Einzelfigur betrachteten, verortet dieses Buch ihn in einem Feld kulturellen Schaffens und versucht, soziale Interaktionen hervorzuheben. Diese reichen von seinen Gerichtsverhandlungen, die er mit seinem Anwalt Oskar Samek führte, bis zu den Theaterprojekten, die ihm die Freundschaft mit Bertolt Brecht einbrachten. Unter dem Druck der Zwischenkriegszeit wurde die Einsamkeit des Autors an seinem Schreibtisch durch eine neue Art des politischen Engagements ersetzt, das den Kampf um die Macht über die Straße widerspiegelt. In einem frühen Aphorismus zeichnet Kraus ein Bild vom Schauplatz des Schreibens als einer Wohnung mit vielen Zimmern, bewohnt von Experten, nach denen der Autor gleichsam läuten kann, wenn

er Bilder aus einer bestimmten Disziplin benötigt: ein Historiker, ein Nationalökonom, ein Arzt, vielleicht auch ein Talmudschüler, der den philosophischen Jargon beherrscht. Unter dieser Perspektive zeigt sich seine schriftstellerische Laufbahn als ein Prozess der Zusammenarbeit, in dem die österreichisch-deutsche Kultur ihr jüdisch-biblisches Erbe noch einmal zum Ausdruck bringt.

Auch bei meiner eigenen Tätigkeit als Autor war Zusammenarbeit etwas Unverzichtbares. Alle meine Bücher sind mithilfe anderer Menschen entstanden, darunter auch die Biografie des türkischen Dichters Nazim Hikmet, mitverfasst von meiner Frau Saime Göksu, die mich als meine Gefährtin in mannigfacher Art und Weise unterstützt hat. Die Fertigstellung von *Karl Kraus, die Krisen der Nachkriegszeit und der Aufstieg des Hakenkreuzes* wäre unmöglich gewesen ohne die Unterstützung so vieler Kollegen, insbesondere Ritchie Robertson, der frühe Entwürfe jedes Kapitels gelesen und kluge Kommentare zu Stil, Inhalt und Struktur angemerkt hat. Dank schulde ich außerdem Kollegen mit detaillierter Kenntnis von Kraus' Werk: Helmut Arntzen für scharfsinnige Beobachtungen in puncto Recherche-Strategien; Gilbert J. Carr und Leo A. Lensing für ihre systematischen Ratschläge, die mich vor einer Vielzahl von Irrtümern und Lücken bewahrt haben; Friedrich Pfäfflin, Herausgeber der elektronischen Version der *Fackel* und Verwalter von Kraus' Urheberrecht, der mir bei Fragen zu schwierigen biografischen Details geholfen hat; Gerald Kriehofer, Experte für Briefe, die Kraus in der Rolle als Verleger der *Fackel* verfasst hat; Kurt Krolp, dessen wegweisende Forschung Licht in viele Aspekte von Kraus' politischem Schreiben gebracht hat, nicht zuletzt seine Verbindung zu tschechischen Autoren; Gerald Stieg, dessen Forschungen Kraus' Allianz mit dem Brenner-Kreis bis hin zu seinen Kontakten mit der Sorbonne umfassen; Christian Wagenknecht, dessen beispielhafte Edition von Kraus' Schriften zudem noch mit erhellenden Anmerkungen ausgestattet ist; und Sigurd Paul Scheichl, viele Jahre Mitherausgeber (neben Wagenknecht) einer weiteren wichtigen Quelle, der *Kraus-Hefte*. Mein Dank gebührt diesen Wissenschaftlern, wie auch den unzähligen veröffentlichten Quellen, die systematisch in den Endnoten angegeben werden und in einer Auswahlbibliografie aufgelistet sind.

Des Weiteren bin ich vielen Freunden und Kollegen zu Dank verpflichtet: Alexandra Caruso, Dieter Binder, Nicholas Boyle, Amy Colin, Konstanze Fliedl, Diana und Donald Franklin, Beate Green (geborene Siegel), Raphael Gross, Murray Hall, Andrea Hammel, Silke Hassler, Wilhelm Hemecker, Julian Johnson, Margarete Kohlenbach, Ibrahim Kushchu, William Outhwaite, Arnold Paucker, Joachim Riedel, John Röhl, Lisa Silverman, Bernhard Stillfried, Timothy Strauss, Samira Teuteberg, John Theobald, Yusuf Timms, Joachim Whaley und W. E. Yates. Wertvollen Rat habe ich von Leuten erhalten, die traurigerweise die Fertigstellung des Buches nicht mehr erleben konnten: Wolfgang Bruegel, der sich an die Kontroversen der 1930er Jahre erinnert hat; Julius Carlebach, der mein Wissen über das Judentum erweiterte; Marie Jahoda, die sich an ihre frühen politischen Erfahrungen in Wien erinnerte; Sophie Schick, eine unschätzbare Führerin zu archivarischen und biografischen Quellen; und Leopold Ungar, dessen Priestertum von Kraus geprägt ist.

Meine Forschung hat zudem von der großzügigen Unterstützung mehrerer Institutionen profitiert. Sie wäre nie zum Abschluss gekommen ohne Forschungssemester und andere Einrichtungen, die zuerst von der Universität Cambridge und Gonville und Caius College zur Verfügung gestellt worden sind, später von der Universität Sussex und ihrem Zentrum für Deutsch-Jüdische Studien. Robert Baldock, mein Verleger in der Londoner Geschäftsstelle von Yale University Press, hat geduldig das Projekt während seines langen Reifeprozesses gefördert, unterstützt von seinen hervorragenden Mitarbeitern Candida Brazil, Ewan Thompson, Stephen Kent (Grafik) und Peter James (Korrektur). Mein besonderer Dank gilt Hubert Christian Ehalt, Leiter der Kulturabteilung der Stadt Wien, für seine großzügige Förderung dieser deutschen Übertragung; Brigitte Stocker für ihre gediegene und unermüdliche Übersetzungsarbeit; und Barbara Fink für das systematische und einfühlsame Lektorat. Des Weiteren erhielt ich Unterstützung vom Kulturstadamt der Stadt Wien und vom Internationalen Forschungsinstitut für Kulturwissenschaften unter der Leitung von Moritz Csáky und Gotthart Wunberg. Die Bestände des Kraus-Archivs der Wienbibliothek waren eine unverzichtbare Quelle, wie auch das damals von Eckart Früh betreute *Tagblatt*-Archiv. Ich habe außerdem von Diskussionen mit den Mitarbeitern vom ‚Fackel-Lexikon‘, geleitet von Werner Welzig und Evelyn Breiteneder, und mit Gabriele Meliscek und Josef Seethaler von der Historischen Pressedokumentation profitiert. In London habe ich die Bestände der Wiener Library konsultiert, in Prag die unveröffentlichten Tagebücher von Sidonie Nádherný im Statni Oblastni Archiv, in New York an der A. A. Brill Bibliothek die Wittels-Dokumente, und in Washington die Briefe von Sigmund Freud in der Library of Congress. Ich danke dem Suhrkamp Verlag für die Erlaubnis, Kraus' Werke zu zitieren, die immer noch wie auch unveröffentlichte Manuskripte dem Urheberrecht unterliegen. Das Ergebnis ist ein Buch, das eine ausführliche Schilderung von Kraus' Werdegang darstellt, ohne die ihn prägenden Freunde und Feinde zu vernachlässigen.

Brighton, im November 2004
(englische Originalausgabe; leicht revidiert
im Herbst 2015 für die deutsche Übertragung)
Edward Timms

Verlag Bibliothek der Provinz *edition seidengasse*

L i t e r a t u r , K u n s t u n d M u s i k a l i e n